

in so üblem Geruch, daß wir ihn nicht nennen dürfen? — 'S ist wahr, die Polizei hat geringe Freude mit uns und wir geringe Freude mit ihr, ist aber deshalb unsere Stellung keine ehrenwerthe? Ahmen wir doch nicht etwa den Herren Schneidern nach, die nicht mehr Schneider, sondern Kleiderkünstler genannt werden wollen? — Bemächtigt sich unserer noch die Sorge, daß, wenn wir uns als Buchhändler giren, uns etwas mehr oder weniger äußere Ehren oder Höflichkeit erwiesen werden, dann sieht es wahrlich schlimm aus; wer sich selbst aufgibt, verdient nichts Besseres, als daß ihn Andere liegen lassen. Bitter weh that mir diese Erscheinung und ich mußte mich fragen: ist's Eitelkeit oder Furcht, daß das Handwerk verläugnet wird? worauf konnten die verstorbenen Cotta, Reimer, Perthes u. A. stolzer sein als auf ihren Beruf und das was sie in diesem leisteten? ihr Beruf verschaffte ihnen Brod, Titel und Orden, und jede Auszeichnung, die ihnen wurde. Hat sich auch einer von diesen seines Berufes geschämt? Ich bezweifle es und darf sagen nein, sie werden sich an der Himmelpforte als Buchhändler angemeldet und die Schminke verschmägt haben. — Ich weiß es, wir haben allerlei Herren Collegen, diese mögen nun aber sein oder scheinen wie sie wollen, wir sind deshalb doch Buchhändler und wir sollten es trotz aller Anfechtungen auch bleiben und auch unsere weitere Stellung in und durch den Buchhandel suchen. Es ist undankbar, einen Beruf zu verläugnen, der uns Brod giebt; es ist eitel, ihn nicht nennen zu wollen um äußerer Form willen.

Man sagt mir vielleicht, ob man sich so oder anders unterschriebe, sei ohne alle weitere Bedeutung; ich muß dieses bestreiten: wer seinen Beruf verläugnet oder sich dessen schämt, da ist etwas defect.

Am Tage Rufini.

Hilarius Simplex.

Kleine Berichtigung eines Aufsatzes in Nr. 23 der Süddeutschen Buchhändler-Zeitung.

In demselben werden u. a. die Leipziger Commissionäre feist genannt. Die Fülle der Phantasie und gute Laune hat den Letzteren eine physische Eigenschaft zugeschoben, die, soweit Ref. die Herren kennt, auf die lebende Generation keine Anwendung findet. Gerade bei den betreffenden Persönlichkeiten ist in der Wirklichkeit nicht von dick und dünn die Rede, sondern nur von dünn und sehr dünn! In den paar Fällen, wo sich eine leidliche Ernährung ausspricht, ist es äußerst zweifelhaft, ob diese Ueberschreitung des bescheidensten Umfangs, vom hiesigen Commissionärgeschäfte oder vom Verlage herrührt.

Sodann sollen die Leipziger Commissionäre Equipagen halten! Unter den letzteren existirt nur eine Gattung Equipagen, die s. g. Handwagen, wo der Kutscher zieht, der Bediente schiebt, oft ein wachsender Hund nebenan läuft, und worin die Bücher gefahren werden. Wer diese Equipagen benutzen wollte, um das Rosenthal, das Schlachtfeld und die den Leipziger Commissionären zugeschobenen Paläste zu besichtigen, müßte allerdings sehr von der nachgiebigen Natur seiner Eingeweide unterstützt werden, denn es giebt auch dicke Beischlüsse, die ihren vollen Platz begehren, wie eine fette Wirthin. Ohne Vorsicht und Entsaugung dürften diese hiesigen Equipagen kaum zu anderen als den üblichen Zwecken zu verwenden sein.

Dies zur Berichtigung irriger Ansichten über Leipziger Persönlichkeiten und Equipagen!

Aus Wien.

Es dürfte keine uninteressante Notiz abgeben, daß Schönhals' Erinnerungen am Tage der Ankunft hier so stark gekauft wurden, daß sich drei Handlungen bewogen gefunden haben, um weitere Exemplare zu telegraphiren. Braumüller und Gerold an den Commissionär nach Leipzig, Jasper's Witwe & Hügel direct nach Stuttgart. Leider ein seltener Fall im deutschen Buchhandel, daß einem Werke solcher Erfolg zu Theil wird.

Weimar, 6. Juni.

Am gestrigen Tage feierte der Verleger der Weimarschen Zeitung, Herr Hofbuchhändler, Commissionär Hofmann das Jubelfest seiner selbstständigen Wirksamkeit. Gestern vor 50 Jahren nämlich war derselbe als Chef in der hiesigen Hofbuchhandlung eingetreten. Die reichgesegnete Thätigkeit, die er in diesem langen Zeitraum entfaltet, und die große Zahl treugesinnter Freunde, die er sich während derselben erworben hat, ließen erwarten, daß der festliche Tag nicht ohne vielfache Zeichen anerkennender Theilnahme vorübergehen würde, und obwohl sich der Jubilar bescheiden in die Stille seines reizenden Landsitzes in Berka zurückgezogen hatte, so wußten ihn doch der Ausdruck der Anerkennung und theilnehmende Freude auch so zu erreichen. Schon am Vorabende des Festtages hatte ihm das Directorium der Erholungs-Gesellschaft das Diplom als Ehrenmitglied überreicht. Am Festtage selbst empfing er schon am frühen Morgen in seiner hiesigen Wohnung vielseitige Glückwünsche, unter denen ihm die, welche unsere erbgroßherzoglichen Herrschaften ihm ausdrücken ließen, ganz besonders werthvoll waren. Die Regelgesellschaft in Belvedere, deren langjähriger Vorstand der Gefeierte ist, beschenkte ihn mit einer kostbaren Dose. Ein hiesiger Bürger, der durch sein Talent für Gelegenheitsdichtungen vortheilhaft bekannt ist, feierte ihn durch Ueberreichung eines an glücklichen Anspielungen reichen Gedichts. Von mehreren Verwandten und Freunden begleitet begab sich der Jubilar noch in der Frühstunde nach Berka. Mehrere von verschiedenen Seiten eingegangene Festgeschenke erwarteten ihn dort. Ein Wagen nach dem andern kam vor dem Landhause angefahren und entlud glückwünschende Freunde. Der Chef der Albrecht'schen Hofbuchdruckerei überreichte eine sinnig erfundene Motivtafel, die Freimaurerloge ließ sich durch eine Deputation vertreten, die den Jubilar in der geheimnißvollen Weise des Ordens ehrte, Herr Staatsrath Stichling war beauftragt, von Seiten der höchsten Herrschaften die Zeichen ehrender Anerkennung zu überreichen. S. K. H. der Großherzog hatte ihm das Ritterkreuz des Falkenordens, S. K. H. die Frau Großherzogin und die Frau Prinzessin von Preußen hatten ihm glückwünschende Schreiben für den Jubelgreis mit gegeben. Nachdem alle Geschenke überreicht und alle Glückwünsche angebracht worden waren, vereinigte der Gefeierte die anwesenden Familienglieder und Freunde zu einem glänzenden Mittagessen in der Gartenlaube des Landsitzes. Dort ergriff Staatsrath Stichling das Wort zu dem ersten Toaste auf den Jubilar, und indem er die verschiedenen Zweige von dessen Thätigkeit berührte, verweilte er am längsten bei dessen segensreicher Wirksamkeit im Dienste der leidenden Menschheit. Sichtlich ergriffen dankte der Jubilar und forderte seine Gäste auf, mit ihm auf das Wohl des Großherzogs und seines fürstlichen Hauses zu trinken, ein Trinkspruch, der mit der allseitigsten Theilnahme aufgenommen wurde. Unter Gesang, Tischreden und fröhlichem Gespräch blieben die Gäste an der Tafel versammelt, bis sie die späte Nachmittagsstunde zur Rückkehr und zum Abschiede von dem rüstigen Festhelden und seiner freundlichen Familie ermahnte. Das schöne Fest wird für Alle, die daran Theil nahmen, eine freudige Erinnerung sein. Möge der Ehrenmann, der der Mittelpunkt der Feier war, diese Erinnerung noch lange in ungestörter Kraft des Körpers und Geistes genießen!

Bücherverbote.

Aus Leipzig.

Das hiesige kgl. Appellationsgericht hat auf Confiscation und Vernichtung der in Beschlag genommenen Exemplare einer wegen ihres unzüchtigen Inhalts strafbar befundenen Brochure mit der Aufschrift: „Reiseabenteuer der Aurora Strampelmeier oder: Berliner Pflanzen auf der Leipziger Messe. Humoristisches Lebensbild von Ullo Bohmhammel. Berlin und Leipzig 1851“ erkannt.